

Lera Plotnyk

„...die Zukunft gestalten“



Lera Plotnyk bei der Gedenkfeier in Hebertshausen am 30. April 2017

Anlässlich der Befreiungsfeier des KZ Dachau am Mahnmal für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Hebertshausen, hielt die ASF-Freiwillige Lera Plotnyk eine Rede, die hier dokumentiert ist.

Ich komme aus der Ukraine, Kiew. Jetzt arbeite ich für ein Jahr in der Evangelischen Versöhnungskirche Dachau als Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Bevor ich nach Dachau kam, hatte ich nur allgemeine Information über das KZ Dachau. Aber wenn man mehr darüber erfährt, so wie ich in meinem Freiwilligendienst, versteht man, dass es eine große Tragödie – die größte Tragödie in unserer Menschheitsgeschichte war.

„Es war nichts mehr, wie es vorher war“

Woran denken die Menschen, die festgenommen und in das KZ-Dachau gebracht wurden? Wie haben sie sich gefühlt? Was haben sie falsch gemacht, dass sie solche Leiden ertragen mussten? Warum mussten so viele Menschen sterben. Auf diese Fragen gibt es keine endgültige Antwort. Diese Menschen führten ein ganz normales Leben und plötzlich, von einem Tag auf den anderen Tag, war ihr Leben gebrochen. Es war nichts mehr, wie es vorher war. Ihr Leben war von diesem Zeitpunkt für immer verändert, auch wenn sie vielleicht nach der Befreiung ein scheinbar normales Leben führten. Das Leben war danach anders.

Das Regime der Nationalsozialisten hat großen Kummer über all diese Menschen gebracht. Das was damals geschehen ist, ist ein Beispiel der Unmenschlichkeit und Grausamkeit, die zu tragischen Konsequenzen geführt hat. Nazi-Anhänger waren überzeugt, dass sie das Recht hatten, zu töten, zu misshandeln, die Menschenrechte mit den Füßen zu treten.

In der Ukraine, aus dem Land woher ich komme, haben auch tragische und fürchterliche Ereignisse stattgefunden. Babyn Jar- ist eine Schlucht auf dem Gebiet der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Diese Schlucht war 1941 der Schauplatz des größten einzelnen Massakers an jüdischen Männern, Frauen und Kindern im Zweiten Weltkrieg, das unter der Verantwortung des Heeres der deutschen Wehrmacht durchgeführt wurde. Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD ermordeten am 29. und 30. September 1941 mehr als 33.000 Juden. Es ist ein so schreckliches Verbrechen, dass wir es uns nicht vorstellen können. Das ein normaler Mensch sich das nicht ausdenken kann. Aber es ist geschehen. Tausende von Menschen wurden ermordet und Menschen wurden zu Mördern.

„Wir können die Gegenwart und die Zukunft gestalten“

Wir können die Vergangenheit nicht beeinflussen. Wir müssen diese Vergangenheit hinnehmen. Aber wir können die Gegenwart und die Zukunft gestalten. Dank internationaler Projekte, wie die internationale Jugendbegegnung in Dachau, an der auch ich im Sommer teilnehmen werde, können wir eine Beziehung zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen. Durch solche Jugendbegegnungen erhält die Jugend auch die Möglichkeit neue Erfahrung zu machen. Sich kennenlernen, Sprach- und Ländergrenzen überwinden und kulturelle Unterschiede als Bereicherung für unser Leben zu erleben.

Das ist ein wichtiger und integraler Bestandteil des Dialogs zwischen den Ländern. Wenn diese Projekte gelingen, wir weiter einen demokratischen Weg einschlagen – auch in meinem Heimatland Ukraine – dann können wir gegen Fremdenfeindlichkeit, Aggression und Hass gewinnen. Dann können wir unsere Zukunft so gestalten, dass es Orte, wie das Konzentrationslager Dachau oder den SS-Schießplatz niemals wieder geben wird.



Lera Plotnyk, Jahrgang 1994, kommt aus Kiew (Ukraine) und arbeitete 2016/2017 als ASF-Freiwilliger in der Versöhnungskirche Dachau.